

ALLES AUF
EINEN BLICK

Grußwort	1
Gratulationen	2
Animat teatro	2
Reisebericht Salerno	3
Gastdozent Prof. Karam Cárdenas	3
Reisebericht Sevilla	4
BiCentenario	5
Exkursion nach Belgien	5
„Biopolitik, Bioökonomie, und Biopoetik“	6
Gastdozent Prof. Dr. Rings	7
Untertitelungs- workshop	8
DELE-Prüfungen	9
Düsseldorf übersetzt: Voces	9
Ankündigungen	10

Grußwort

Liebe Studierende, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Romanistik!

Der Aussagewert von Meinungsumfragen und Rankings ist in der Vergangenheit immer wieder – und oft zu Recht – angezweifelt worden. Wenn aber ein renommiertes Institut wie das CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) im Auftrag der ZEIT eine solche Umfrage durchführt, dürften die ermittelten Ergebnisse tendenziell kaum in Frage zu stellen sein.

Entsprechend groß war die Freude in unserem Institut, als zum vergangenen Sommersemester bekannt wurde, dass die Studierenden der Düsseldorfer Romanistik dem Fach und den Lehrenden in den Bereichen „Studiensituation insgesamt“ und „Betreuung durch Lehrende“ eine sehr gute Bewertung gegeben hatten. Die Düsseldorfer Romanistik konnte dank dieser Rückmeldung im bundesweiten Ranking des CHE in die Spitzengruppe aller Institute für Romanistik aufsteigen.

Dieses positive Urteil unserer Studierenden ist für uns eine Verpflichtung: Auch in den kommenden Semestern werden wir uns engagiert dafür einsetzen, dieser hervorragenden Bewertung gerecht zu werden. Der individuelle und persönliche Kontakt zu unseren Studierenden und die

Qualität unserer Ausbildung werden daher auch künftig unser besonderes Anliegen sein. Das Mentoring-Programm, das auch in diesem Wintersemester neu aufgelegt wird, bildet in diesem Sinne einen ersten Schritt, um den



Kontakt gerade zu unseren Studierenden im ersten Semester zu knüpfen, die ich an dieser Stelle ganz herzlich willkommen heiße. Um die Qualität des Studiums weiter zu verbessern und die Strukturen unserer Studiengänge verstärkt an die Bedürfnisse der Studierenden, die Anforderungen der Arbeitswelt und die Erfordernisse der akademischen Ausbildung anzupassen, haben wir in den vergangenen Monaten intensiv an einer Reform des Bachelor- und Masterstudiengangs gearbeitet. Wir haben unser Ausbildungsmodell einer kritischen Überprüfung unterzogen und dort nachjustiert oder neu strukturiert, wo es nötig und möglich war. Nach der Genehmigung dieser Reformen hoffen wir, unseren Studierenden ab dem

kommenden Jahr noch attraktivere und flexiblere Ausbildungsoptionen anbieten zu können.

Vor allem unser Masterstudiengang soll entsprechend seiner neuen Bezeichnung „Kulturkontakte und Kommunikation“ ein neues, eigenständiges Profil erhalten. Wir möchten mit ihm signalisieren, dass die Düsseldorfer Romanistik die Ziele der Studienreform und fachlichen Innovation auch künftig intensiv verfolgen wird. Mag es auch in Anbetracht der immer knapper werdenden personellen und finanziellen Ressourcen immer schwieriger werden, diesen Zielen in der Praxis gerecht zu werden, so werden wir alles daran setzen, unseren Studierenden auch in den kommenden Monaten attraktive Studienangebote zu unterbreiten.

Somit wünsche ich uns allen einen guten Start ins neue Semester, in den kommenden Monaten viel Erfolg und nicht zuletzt Studierenden wie Lehrenden viel Freude beim produktiven Zusammenwirken in den Lehrveranstaltungen!

Ein Wort des Danks soll abschließend an jene gehen, die durch ihre Beiträge diesen Newsletter ermöglicht haben, ganz besonders an Frau Schmalen und Frau Pomi.

Ihr

Prof. Dr. Frank Leinen

Wir gratulieren

In diesem Jahr gibt es gleich mehrere Anlässe, zu denen wir gratulieren:

Dr. Vera Elisabeth Gerling erhält für ihre Arbeit als Übersetzerin und für ihre Nachwuchsförderung im Studiengang Literaturübersetzen den Förderpreis der Stadt Düsseldorf in der Kategorie „Literatur“.

Außerdem hat die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF) Dr. Yasmin Temelli für ihre Dissertation „Zwischen Anpassung und Widerstand – Manifestationen weiblicher Stimmen im Porfiriat. Eine Analyse von sechs Frauenpublikationen“ den ADLAF-Preis 2010 verliehen.

Dott. Chiara de Manzini Himmrich erhält für ihr Hörspiel "La patente", das die Rai Friuli Venezia Giulia produziert und ausgestrahlt hat, den ersten Preis des 6. Internationalen Schreibwettbewerbs für Frauen "Città di Trieste" 2010.

Animateatro

Zwei neue Stücke der spanischen Theatergruppe

Die spanische Theatergruppe *Animateatro* des Instituts für Romanistik wurde 2008 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, spanischsprachige Literatur bühnenpraktisch umzusetzen. Sie ist offen für Studierende aller Fachrichtungen mit Spanischkenntnissen, denen sich dabei die Möglichkeit bietet, Literaturwissenschaft mit Sprachpraxis und Kunst zu verbinden. Ausgangspunkt für Inszenierungen ist die Verknüpfung von schauspielerischem Grundlagentraining mit Sprachkenntnissen und literaturtheoretischen Ansätzen.

Nach der erfolgreichen ersten Aufführung, *La casa de los siete balcones* im April 2009, konnte die Gruppe in jeweils neuer Zusammensetzung auch im vergangenen Studienjahr wieder die Ergeb-

nisse zweier Projekte bei mehreren öffentlichen Aufführungen im Theatermuseum Düsseldorf präsentieren, *El Jurado* im April und *Casa tomada* im August 2010.

El Jurado, unter Leitung der Regisseurin und Theaterpädagogin Eva Hevicke, ging eine Probenphase von sieben Monaten mit wöchentlichen Treffen und einem Probenwochenende voraus. Die Grundlage für das Stück, *Twelve Angry Men* von Reginald Rose in spanischer Übersetzung, gilt als Musterbeispiel zur Anschauung von Rollenverhalten, gruppodynamischen Prozessen und Argumentationsstrategien.

Casa tomada war das Ergebnis des einmonatigen Projekts mit täglichen Proben in der vorlesungsfreien Zeit. Die Leitung der Inszenierung hatten Eva Hevicke und

die venezolanische Tänzerin Fátima Gomes inne. Die Kurzgeschichte *Casa tomada* von Julio Cortázar bot den Rahmen für das experimentelle Stück, der mit Elementen von Kurzgeschichten weiterer Autoren wie Mario Benedetti, Isabel Allende oder Gabriel García Márquez gefüllt wurde. Lag der Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit bei *El Jurado* auf der Auseinandersetzung mit dem Text, so war *Casa tomada* mehr das Ergebnis frei erarbeiteter Szenen durch Improvisation und intensive Körperarbeit.

Der nächste Workshop von *Animateatro* findet Anfang des nächsten Jahres statt, die Leitung übernimmt Davina Donaldson. Alle Interessierten und Neugierigen werden herzlich eingeladen sein, die neue Inszenierung mitzugestalten!

Anna Luther



Reisebericht Salerno

Immer schon war es mein Traum, einmal ins Ausland zu gehen, und das 5. Semester erschien mir als idealer Zeitpunkt. Also bewarb ich mich für ein Erasmusstipendium in Italien. Gerne wäre ich natürlich nach Rom oder auch Norditalien gegangen. Gott sei Dank wurden meine angegebenen Wunschstädte nicht berücksichtigt - und ich bekam eine Zusage für Salerno. Voreingenommen von den Negativklischees gegenüber Süditalien war ich zunächst über die Nachricht „Salerno“ etwas enttäuscht. Doch bereits eine Woche nach meiner Ankunft war ich überglücklich, in dieser Stadt gelandet zu sein.

Salerno ist eine bezaubernde alte Hafen- und Universitätsstadt. Die Altstadt, das sogenannte *Centro Storico*, ist eine wahre Perle. Man findet ein typisches italienisches Stadtbild vor: zahlreiche kleine Gässchen, uralte romantisch verfallende Palazzi und wunderschöne Kirchen, die jede für sich ein architektonisches Kunstwerk darstellt. Auch an Kunst und Kultur hat die Stadt einiges zu bieten. Zahlreiche Museen, Ausstellungen und Konzerte sorgen für abwechslungsreiche Unterhaltung. Die Stadt ist gepflegt, ruhig und für süditalienische Verhältnisse ziemlich geordnet.

Auch die „Universita degli Studi di Salerno“ ist gut organisiert, verfügt über ein breites Lehrangebot und ausgesprochen engagiert, was die Integration ausländischer Studenten betrifft. Bei der Kurswahl ist es wahrscheinlich vom Studiengang abhängig, ob man etwas Geeignetes findet. Mit meinem Studiengang „Linguistik integrativ“ war es da nicht leicht, aber zumindest für den Wahlbereich gibt es später bei der Anerkennung eigentlich keine



Probleme. Dank des Erasmusprogramms ist die Organisation des Studiums im Ausland relativ unkompliziert. Als Erasmusstudent hat man das Privileg, jeden Kurs belegen zu können und die entsprechende Prüfung abzulegen; unabhängig von der Fakultät, an der man offiziell eingeschrieben ist. Nach meiner Ankunft habe ich als erstes das Erasmusbüro aufgesucht.

Dort wurde ich sehr freundlich empfangen und erfuhr detailliert, was als nächstes zu tun ist. Sobald man im Besitz des Erasmusstudentenausweises ist, hat man Zugang zum Internetraum, zur Bibliothek und zu allen anderen öffentlichen Einrichtungen der Universität. Für die Mensa ist eine Mensakarte erforderlich, die man in der Mensa selber erhält. Was das Mensaessen betrifft, kann ich nur sagen: „Si mangia bene e si spende poco.“

Der Aufenthalt in Italien war für mich eine beeindruckende, sehr wertvolle und unbeschreibliche schöne Zeit, die mich in jeder Hinsicht bereichert hat. Man lernt es sich alleine in einem fremden Land durchzuschlagen, trifft auf verschiedene Kulturen und Mentalitäten, knüpft neue Freundschaften aus aller Welt und eignet sich ganz nebenbei noch eine Fremdsprache an, die es erlaubt, sich das Land und seine Menschen bis in die Tiefe zu erschließen. Für mich war es eine sehr prägende Zeit, in der ich nicht nur viel über die Welt gelernt habe, sondern auch mich selbst besser kennen lernen durfte.

Caroline Michel-Hanke

Besuch aus Mexiko:

Gastprofessur Tanius Karam Cárdenas am Institut für Romanistik

Auf Einladung von Prof. Vittoria Borsò (Romanistik I) verbrachte Prof. Tanius Karam Cárdenas aus Mexiko-Stadt das Wintersemester 09/10 als DAAD-Gastprofessor am Institut für Romanistik. Prof. Karam Cárdenas kommt von der Universidad Autónoma de la Ciudad de México. Er koordiniert dort die Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften und hat die

Abteilung für Kommunikation und Kultur mitbegründet. Hier in Düsseldorf bot Prof. Karam Cárdenas vier Seminare aus diesen Themenbereichen an, zwei in spanischer („La crónica contemporánea en México“ und „La ciudad de México en la literatura mexicana del siglo XX“) und zwei in englischer Sprache („Communication Theory in Latin

America“ und „Human Rights Speech in Mexican Press“). Sein Besuch war daher nicht nur für die Studenten der Romanistik, sondern auch für die Medien- und Kulturwissenschaftler ein großer Gewinn.

Reisebericht Sevilla

„No te preocupes, no pasa nada“ – eine der häufigsten Antworten, die man hier in Spanien zu hören bekommt. Und es stimmt: Man braucht sich keine Sorgen zu machen, denn dank der entgegenkommenden und hilfsbereiten Art der Spanier hat bis jetzt alles irgendwie geklappt.

Seit Ende August bin ich nun in Sevilla, um mit einem Erasmusstipendium ein Semester an der Universidad Pablo de Olavide zu studieren. Der Campus liegt ein wenig außerhalb, ist aber per Bus oder Metro problemlos erreichbar und sehr sauber. Im ARIC, dem Akademischen Auslandsamt, sitzt eine Handvoll junger Mitarbeiterinnen, die sich Gedanken darüber machen, wie man Erasmusstudenten auf vielfältige Weise willkommen heißen und unterstützen kann. Bereits Monate vor Semesterbeginn wurden wir per Mail kontaktiert, was mir die Angst genommen hat, dort unerfasst unterzugehen.

Vor Ort gab es zunächst eine Informationsveranstaltung, bei der uns nicht nur bei bürokratischen Dingen geholfen wurde, sondern wir auch den ganzen Campus samt Bibliothek und Unisport gezeigt bekamen. Gut durchdacht finde ich, dass man zwischen zwei verschiedenen Tandemprogrammen wählen kann: Entweder lässt man sich nur einen Tandempartner zuteilen und schaut dann selbst, was daraus wird, oder man entscheidet sich für das Programm mit Kreditpunkten, was bedeutet, dass man mit seinem Tandempartner verschiedenen Aktivitäten (z.B. zusammen kochen, die Stadt anschauen etc.)

unternehmen und dokumentieren muss. Ich habe mich für die zweite Variante entschieden, da ich von einem früheren Auslandsaufenthalt weiß, dass das theoretische Vorhandensein eines Tandempartners nicht zwangsläufig zu einer sinnvollen Umsetzung der Idee führt und ich mir hiervon mehr Erfolg verspreche. Meine Tandempartnerin María macht zudem einen äußerst sympathischen und engagierten Eindruck, so dass ich mich jetzt schon auf unsere Unternehmungen freue.

Sehr zu loben ist auch die *Semana*

Kathedrale samt Sakristeien und Giralda gezeigt. Auch für den Mittwoch wurden uns zwei Veranstaltungen angeboten: Nachmittags eine geführte Besichtigung der *Reales Alcázares* (ein mittelalterlicher Palast, der von den Christen auf maurische Ruinen gebaut wurde und sowohl islamische als auch gotische Elemente enthält) und abends die *Fiesta de Bienvenida*, bei der man wieder die Chance hatte, sich in den verschiedensten Sprachen zu unterhalten. Zum Abschluss wurde uns am



Donnerstagabend noch ein Flamencoauftritt mit Gesang und Gitarre geboten.

So locken nicht nur wolkenloser Himmel und Temperaturen zwischen 30 und 40 Grad bis in den späten Herbst hinein, sondern mindestens genauso die

de Bienvenida – eine Woche voller interessanter Veranstaltungen, für die sich die Erasmusstudenten anmelden konnten. Kulinarisch verlockend begann sie am Montag mit einem *Picnic Internacional*, zu dem jede/r angehalten war, eine typische Köstlichkeit seines Herkunftslandes mitzubringen.

Vor allem das *pain perdu* hatte es mir angetan! Hier habe ich auch einen ersten Kontakt zu María und anderen sympathischen Studis herstellen können. Am Dienstag wurden wir für eine Stadtrundfahrt auf zwei oben offene Doppeldeckerbusse verteilt und bekamen anschließend ausführlich die

Erfahrung, für eine Zeitlang in einem fremden Land mit ausgesprochen herzlichen Bewohnern zu studieren, zu leben und die Sprachkenntnisse zu verbessern.

Julia Fischer

BiCentenario. 200 Jahre Unabhängigkeit. 100 Jahre Mexikanische Revolution. Kultur in Bewegung — Mythen auf dem Prüfstand

Genau 200 Jahre sind seit der Unabhängigkeit Mexikos von der spanischen Krone vergangen und 100 Jahre liegt die Mexikanische Revolution zurück. Im Rahmen des *BiCentenario* stellte eine von Prof. Dr. Vittoria Borsò und Prof. Dr. Frank Leinen veranstaltete Vorlesungsreihe hiermit verbundene Mythen auf den Prüfstand.

So fanden sich im vergangenen Sommersemester renommierte Mexikoforscher aus dem In- und Ausland an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ein, um insbesondere den Studierenden der Romanistik und des Master-Studienganges *Las Américas*, aber auch Interessenten anderer Fächer, für die „Kultur in Bewegung“ und ihre

literarischen Phänomene zu begeistern.

Einen ersten Überblick zu historischen, kulturellen als auch politischen Transformationen bot der Vortrag von Prof. Dr. Leinen: „1810 – 1910 – 2010: Entwicklungen, Problemfelder, Perspektiven“. Prof. Dr. Guido Rings (Cambridge) präsentierte „Das andere Mexiko. Athenäistische Perspektiven im mexikanischen Revolutionsroman“, und Prof. Dr. Karl Hölz (Trier) entfaltete „Prozesse nationaler Selbstfindung in Mexiko. Das Bild Hídalgos im historischen Roman bei Juan Díaz Covarrubias und Juan Mateos“. „The Empire writes back“ konstatierte Prof. Dr. Stephan Leopold (München) und stellte die

Memorias (1814) von Fray Servando Teresa de Mier vor. Prof. Dr. Borsò widmete sich in ihrem Vortrag „Hundert Jahre Nationbuilding – Mexiko zwischen 1867 und 1968“ dem Zeitraum zwischen der Restaurierten Republik und dem Massaker von Tlateloloco. Den Abschluss der Vorlesungsreihe bildete der Vortrag von Jean-Marie Lassus (Nantes): „La historia entre mito e ironía en »Los relámpagos de agosto« de Jorge Ibarguengoitia y »La tumba del relámpago« de Manuel Scorza“. Vortragsbegleitend wurde ein Lektürekurs unter der Leitung von Karolin Viseneber angeboten.

Dr. Yasmin Temelli

Exkursion nach Belgien

Vom 19. bis zum 20. Mai fuhr Herr Prof. Schafroth (Romanistik IV) im Rahmen des Seminars „Dialekte in Frankreich und Belgien“ mit einer kleinen Gruppe von 20 Studenten nach Belgien. Während dieser kleinen Reise sollte das Wallonische genauer erkundet (geolinguistische Gliederung, Hauptmerkmale des Wallonischen), es mit eigenen Ohren gehört und mit eigenen Augen gelesen werden.

Die verschiedenen Ausprägungen des Wallonischen und der unterschiedliche Stellenwert, der ihm beigemessen wird, wurden deutlich

am Beispiel der beiden Städte- rivalen Malmédy und Stavelot, und Lüttich, dem kulturellen Zentrum des wallonischen Teils Belgiens. Während die Straßenschilder in Malmédy z.B. noch so gut wie durchgehend zweisprachig waren (s. Foto links), schien in Stavelot darauf schon nicht mehr so viel Wert gelegt worden zu sein.

Die Exkursion wurde durch ein wissenschaftliches und kulturelles Programm angereichert. In Malmédy, in seinem 300 Jahre alten Kloster, hielt der *Royal Club Wallon* einen lebendigen Vortrag über das Wallonische, bei dem auch einige Sprecher des Wallonischen aus verschiedenen Ortschaften und Altersgruppen zu Wort kamen. In



Lüttich bestand die Möglichkeit, einen Vortrag in der *Université de Liège* zu hören, der unter anderem – durch einen Fachkundigen – in die Erarbeitung des *Atlas linguistique de la Wallonie* einführte.

Aber die drei bereisten Orte interessierten nicht nur in sprachwissenschaftlicher Hinsicht, sondern boten viele bedeutende kulturhistorische Stätten, die im Laufe des



Aufenthalts aufgesucht und mitsamt ihren Brauchtümern durch Vorträge von Seiten der Studenten vorgestellt wurden. Hierzu gehörten unter anderem die *Cathédrale Saint-Pierre*, *Paul et Quirin* und das *Maison Vinette* – eines der kleinsten Museen der Welt – in Malmédy, die *Église*

Saint-Sébastien und die ehemalige Abtei samt ihrer drei Museen in Stavelot, die *Cathédrale Saint-Paul de Liège*, der *Palais des Princes-Évêques*, die *Montagne de Bueren* und ein Spaziergang auf den Spuren Georges Simenons in Lüttich.

Auch die belgischen Gaumen-

freuden kamen bei einem gemeinsamen Abendessen in Lüttich zur Geltung. Somit war die Exkursion eine globale Einführung in die bedeutendsten kulturellen Charakteristika Walloniens.

Nora Wirtz

Die Kunst, das Leben zu „bewirtschaften“

Biopolitik, Bioökonomie und Biopoetik im Zeichen der Krisis

In modernen Demokratien gilt der Mensch als „Unternehmer seiner selbst“. Doch dieses Prinzip liberaler Gesellschaften ist angesichts der weltweiten Krisen oder auch der wachsenden Biotechnologien nicht mehr gewiss. Wie sehr hat der Mensch die Gestaltung seines Lebens selbst in der Hand?

Über diese Frage wurde vom 20. bis 23. Januar 2010 auf der Graduiertenkonferenz „Biopolitik, Bioökonomie und Bioethik“, organisiert von der Romanistik I (Prof. Dr. Vittoria Borsò) diskutiert, in deren Rahmen am Abend des 22. Januar auch die Podiumsdiskussion „Die Kunst, das Leben zu bewirtschaften“ im Industrie-Club auf dem Programm stand. Die *Rheinische Post* titelte hierzu: „Erfolgreicher Kongress über das Leben“. Bei der Konferenz trafen sich internationale Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen, u.a. Philipp Sarasin, Hans Ulrich Gumbrecht und Thomas Lemke.

Die sich in der Tagung abzeichnenden neuen Paradigmen der Bioökonomie und der Ästhetik des Lebens haben eine Forschungskonstellation präzisiert, die interessante Entwicklungen in der kulturwissenschaftlichen Erforschung von Lebens- und Alterungsprozessen in Kooperation mit Biowissenschaftlern und Ökonomen erwarten lässt. Außerdem erhielten ca. 30 Nach-

wuchswissenschaftler/innen aus Deutschland und Italien die Gelegenheit, eigene Projekte vorzustellen und mit den Experten in Dialog zu treten. Die Organisation der Tagung wurde von Sieglinde Borvitz, Elisabetta Güttler und Chiara Pomi, Doktorandinnen des internationalen Promotionsprogramms, koordiniert.



Gastprofessur an der Düsseldorfer Romanistik

Als gebürtiger Düsseldorfer und ehemaliger Student der Universität Düsseldorf („Erstes Staatsexamen in Spanisch und Geschichte“ – vor langer Zeit) war es mir eine besondere Ehre, im Sommersemester 2010 als Gastprofessor an die ehemalige Hochschule zurückkehren zu können. Hierfür möchte ich zunächst allen Beteiligten recht herzlich danken, allen voran meinem Kollegen, Herrn Prof. Dr. Frank Leinen, der keine Zeit und Mühen gescheut hat, sich durch den Wald von alten und neuen DAAD-Formularen durchzukämpfen und so die wichtige Drittmittelförderung ermöglicht hat.

Die kollegiale Atmosphäre ist dann auch insgesamt ein Aspekt meines Aufenthaltes, der besondere Betonung verdient. Sei es beim wöchentlichen Mensaeßessen oder im Gespräch im Büro, die Kollegen wurden einfach nicht müde, dem an englische Universitätsverhältnisse gewohnten Neuling die entscheidenden „do's and don'ts“ im hiesigen akademischen Alltag näher zu bringen, und dies war wichtig, denn die Organisation ist in Düsseldorf und Cambridge doch grundverschieden.

Das fängt an bei dem elektronischen Semesterapparat, der den Web-CT Plattformen auf der Insel doch in mehrerer Hinsicht überlegen ist, aber auch viel Zeit fordert – vor allem wenn dort ausreichend Lesematerial, wirklich alle Vorlagen und die zentralen Power Point Präsentationen des Dozenten gespeichert werden sollen. Hier gebührt meiner Hilfskraft, Frau Stephanie Kreiner, besonderer Dank, denn ohne ihre Unterstützung wäre ich sicher immer noch beim Einscannen der Texte.

Und das bringt mich eigentlich direkt zu der von den Semesterapparaten effektiv unterstützten Lehre: Im Verlauf des Sommersemesters habe ich viele herausragende Studierende

kennen gelernt, die entweder schon im Juli sehr gute mündliche Prüfungen abgelegt haben oder mir nun vorbildliche schriftliche Arbeiten abgegeben haben. All das freut mich natürlich sehr, und ich möchte die Gelegenheit nutzen, ihnen alles Gute für ihre weitere akademische Karriere zu wünschen. Das „Feedback“ zu meinen Veranstaltungen zeigt zudem, dass die meisten Studierenden hiermit sehr zufrieden waren und damit der Respekt nicht nur einseitig ausfällt. Auch das liest man gerne. Besonders positiv bleibt mir in jedem Fall die erstaunlich geringe Bürokratie in Erinnerung. Zwar wird ein Gastprofessor ohnehin kaum von diesem wenig populären Teil der



Universitätslandschaft erfasst, aber aus den limitierten eigenen Erfahrungen und den zahlreichen Gesprächen mit Kollegen ist doch deutlich geworden, dass man an englisches „red tape“ noch lange nicht herangekommen ist, und das ist auch gut so: kein Bericht zu jeder Lehrveranstaltung („module report form“), kein Heft für jedes Seminar („module guide“), das die Regeln aus der Studienordnung noch einmal dupliziert - und trotzdem funktioniert das System! Gerade in diesem Bereich habe ich einiges gelernt, was zur Reformierung englischer Besonderheiten hilfreich sein könnte.

Und schließlich zur Forschung – und zu weiteren Möglichkeiten der

Zusammenarbeit lange über diese Gastprofessur hinaus: Zunächst einmal ist es mir gelungen, im Rahmen meines Düsseldorfaufenthaltes mein neuestes Werk zu publizieren: *La Conquista desbarata. Identidad y alteridad en la novela, el cine y el teatro hispánicos contemporáneos* (Iberoamericana 2010). Außerdem freue ich mich sehr, dass Frau Dr. Yasmin Temelli, Frau Prof. Dr. Vittoria Borsò und Herr Prof. Dr. Leinen sich so schnell zur Unterstützung der geplanten Internetzeitschrift *México Interdisciplinario/Interdisciplinary Mexico (iMex)* bereit erklärt haben, und dass Frau Dr. Temelli hier nun eine führende Rolle übernommen hat. Das Projekt könnte sehr wirkungsvoll dazu beitragen, die Sichtbarkeit der mexikanistischen Studien insgesamt, vor allem aber auch die der Forschung in Düsseldorf und Cambridge weiter auszubauen und letztlich die internationale Zusammenarbeit zu institutionalisieren. Ein schon über 10 Jahre gepflegter lebhafter Erasmus-Dozentenaustausch ergänzen diese Zusammenarbeit ebenso wie die zahlreichen gemeinsamen verfassten Publikationen und die gegenseitigen Einladungen zu Konferenzbeiträgen, wobei ich mit großer Begeisterung schon meine Teilnahme an der Konferenz *Colonia, Independencia y Revolución en las letras y las artes visuales. Imágenes de otro México* im Dezember in der Düsseldorfer Romanistik zugesagt habe.

Im Resümee stehen diese Zeilen also nicht nur als Dankeschön für ein gutes Sommersemester 2010, sondern auch als Hoffnungsträger für die Intensivierung einer sehr erfolgreichen langjährigen Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Guido Rings, Anglia Ruskin University, Cambridge

Neues aus der Untertitelungswerkstatt



Er hat mittlerweile einen festen Platz im Studienangebot der Romanistik – der Workshop zur Filmuntertitelung. So untertitelten die Studierenden der Studiengänge Romanistik und Literaturübersetzen unter Leitung von Miguel Herrero, Sieglinde Borvitz und Chiara Pomi auch dieses Jahr wieder Filme, die in ihren romanischen Herkunftsländern längst Klassiker, in Deutschland jedoch nur Vollblut-cineasten bekannt sind.

Etwa das Werk des französischen Regisseurs spanischer Herkunft Fernando Arrabal: Mit seinem Film *J'irai comme un cheval fou* (*Ich werde laufen wie ein verrücktes Pferd*, 1973) bot sich den Studierenden zum ersten Mal die Möglichkeit, einen französischsprachigen Film zu untertiteln. Die surrealistische Umsetzung eines Mutter-Sohn-Konflikts sorgte mit seinen zahlreichen schockästhetischen Elementen während der Untertitelungsarbeit und nach der Vorführung für Gesprächsstoff.

Mit Problemen ganz anderer Art hatten die Teilnehmer

des Spanisch-Workshops zu kämpfen. Marco Ferreris *El cochecito* (*Der Rollstuhl*, 1960) ist eine schwarze Gesellschaftskomödie in bester spanischer Filmtradition. Und in bester spanischer Redekultur sprachen alle Darsteller gleichzeitig und in einem solchen Tempo, dass den Studierenden die Köpfe rauchten – denn schließlich lag es an ihnen, diesen Redeschwall in die vorgeschriebenen 80 Zeichen pro Untertitel zu packen.

Und auch die Italiener hatten einiges zu tun. Gleich zwei Filme verschiedener Genres untertitelten die Teilnehmer des Italienisch-Workshops. Zum einen Dino Risis bitterböse Gesellschaftssatire *I mostri* (*Die Monster*, 1963), eine typische Vertreterin der *commedia all'italiana*, deren Sprachwitz die Untertitler vor keine geringe Herausforderung stellte. Zum anderen den vielfach prämierten Kurzfilm *Chora* des Nachwuchsregisseurs Lorenzo Adorisio aus dem Jahre 2004.

Durch den Workshop konnten die Studierenden

zum ersten Mal Praxiserfahrung im Bereich der Filmuntertitelung sammeln, und merkten schnell, Untertitler sind mehr als bloße Dialogübersetzer – sie sind Übersetzungskünstler, die auf kleinstem Raum große Kultur vermitteln. Vielleicht hat der ein oder andere Workshopteilnehmer ja seine Leidenschaft für die kreative Bastelei entdeckt und schlägt nach dem Studium diesen Weg ein.

Die Uraufführungen der untertitelten Filme waren dank der gelungenen Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum Düsseldorf sowie dem Institut Français, dem Spanischen Generalkonsulat und dem Italienischen Kulturinstitut ein voller Erfolg. Und Studierende, Dozenten und Filmliebhaber warten gespannt auf die Neuauflage des Workshops im kommenden Semester – und natürlich auf dessen sehenswerte Resultate.

Silke Pfeiffer

DELE: Nächster Prüfungstermin im November



Seit Mai 2005 ist das Institut für Romanistik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf vom Instituto Cervantes, dem Spanischen Kulturinstitut, als Prüfungsstelle für die Offiziellen Zertifikate für Spanisch als Fremdsprache (Diplomas de Español como Lengua Extranjera, DELE) anerkannt.

Die Prüfung führt zum Erhalt der Sprachzertifikate des Instituto Cervantes, die nächsten Prüfungen finden am **19./20. November 2010** statt (Anmeldefrist: 15. Oktober). An diesem Termin kann erstmals neben den bisher angebotenen Prüfungen (Niveaus A1, A2, Inicial [B1], Intermedio [B2], C1) auch die

Prüfung zum „Diploma Nivel Superior“ (C2) abgelegt werden. Das Universitätssprachenzentrum bietet Studierenden der HHUD kostenlose Kurse an, die speziell auf diese Prüfung vorbereiten. Weitere Informationen finden Sie unter www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/saf

Stimmen aus Argentinien

Erster Band von *Düsseldorf übersetzt* erschienen

Neun argentinische Kurzgeschichten, vierzehn deutsche Übersetzerinnen, ein Buch!

Endlich ist sie da, unsere zweisprachige Anthologie argentinischer Erzählungen aus der Reihe *Düsseldorf übersetzt*. Das Besondere: Alle Übersetzerinnen sind Studentinnen des Studiengangs Literaturübersetzen.

Die neun Kurzgeschichten bieten Einblicke in Alltägliches und nicht ganz Alltägliches, sind manchmal witzig, manchmal philosophisch, berühren jeweils auf ihre eigene Art und Weise. Ein junger Mann wird zum zweiten Mal Vater und weiß nicht, wie er dazu stehen soll. Ein Regalauffüller nimmt uns mit zu seiner morgendlichen Schicht im Supermarkt. Ein ‚junger argentinischer‘ Autor wehrt sich gegen eben diese Etiketten. Keine Erzählung ist wie die andere.

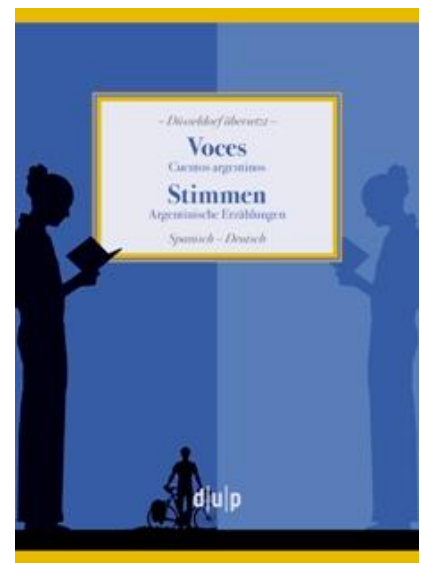
Die Zweisprachigkeit der Anthologie – das spanische Original steht jeweils neben seinem deutschen Pendant – stellt natürlich eine besondere Situation dar. Leser mit Kenntnissen in beiden Sprachen können problemlos auf jeder einzelnen Seite Satz für Satz miteinander vergleichen. Man offenbart sich also als Übersetzer. Dieser Offenbarung sehen wir jedoch nicht ängstlich entgegen, sondern eher mit Stolz: Das sind unsere Übersetzungen, sie sollen unser Können

repräsentieren, wir legen sie selbstbewusst neben die Texte der argentinischen Autorinnen und Autoren.

Wir bieten mit dieser zweisprachigen Kurzgeschichtensammlung also auch die Möglichkeit, sich näher mit der Übersetzung an sich zu beschäftigen, den üblicherweise eher unsichtbaren Übersetzer bewusst(er) wahrzunehmen. Vielleicht schärfen gerade Stellen, bei denen man kritisch denkt: „Das hätte ich persönlich auf Deutsch anders ausgedrückt!“ den Blick dafür, dass Bücher eben nicht einfach wie von Zauberhand auf Deutsch ‚erscheinen‘, sondern dass sie Ergebnis kreativer, anspruchsvoller, harter Arbeit sind.

Wenn beim Übersetzen die Entscheidung *für* ein Wort oder eine Formulierung auch immer gleichzeitig die Entscheidung *gegen* viele andere ist, dann verhält es sich ähnlich mit der Zusammenstellung einer Anthologie. Eine Entscheidung für eine bestimmte Kurzgeschichte bedeutet auch die Entscheidung gegen viele andere. Und so wie die Herausgeberinnen hoffen, mit ihrer Auswahl der Geschichten für anregende Lektüre zu sorgen, so hoffen wir Übersetzerinnen, mit unserer ‚Auswahl der Wörter‘ ebenso dazu beizutragen.

Jenny Merling



Details zum Buch:

Voces. Cuentos argentinos / Stimmen. Argentinische Erzählungen

Vera Elisabeth Gerling und Karolin Viseneber (Hrsg.)

düsseldorf university press 2010, 224 Seiten, 12,80 €

Übersetzerinnen: Bianca Ebert, Dorothee Calvillo, Annika Loose, Johanna Wais, Kerstin Hörmann, Frauke Reimringer, Julia Fischer, Kathrin Goldenstein, Lisa Niederau, Anna Luther, Carina Nehring, Jenny Merling, Elisabeth Schmalen und Katharina Uhlig.

Ankündigungen und Termine

Um Näheres über die Veranstaltungen zu erfahren, beachten Sie bitte die Aushänge und unsere Website (www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/rom). Viele spannende Sachen erwarten Sie!

- 21./22.10.2010: Kolloquium “Balzac und Deutschland. Deutschland und Balzac” (Geb. 23.21, Raum 00.46A), Leitung: Prof. Dr. Hans Theo Siepe, Prof. Dr. Bernd Kortländer
- 25.-29.10.2010: X. Settimana della Lingua Italiana nel mondo (Italienisches Kulturinstitut Köln)
- 28.10.2010, 16:00: “Vivere e scrivere tra due lingue”. Lesung mit Dante Andrea Franzetti und Chiara de Manzini Himmrich (voraussichtlich Geb. 23.03, Raum 01.43)
- 27.10.2010: Wege zum Auslandsstudium, Einführungstreffen. Chiara Pomi, 13:00 Uhr (Geb. 23.21, Raum 02.27)
- 08.-11.12.2010: Tagung “Colonia, Independencia & Revolución en las letras y las artes visuales. Imágenes de otro México”, veranstaltet von Prof. Dr. Vittoria Borsò.
- Januar 2011: Viertägiger Workshop “Grundlagen der Theaterarbeit in spanischer Sprache”, Leitung: Davina Donaldson
- Auch in diesem Semester findet wieder ein Workshop zur Filmuntertitelung statt!

Redaktion:

Chiara Pomi M.A. , Dipl.-Übers. Elisabeth Schmalen & Silke Pfeiffer
 Heinrich Heine Universität
 Institut für Romanistik
 Universitätsstr.1
 Gebäude 23.21, Raum 02.84/85
 40225 Düsseldorf